

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 23

Illustration: Nationalrat Schneider

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die verdrehten Gedichte

von pa

Es tanzen Maid und Mann ihn
und keins von beiden kann ihn.
Es tanzen Freund und Frau ihn,
doch sieht man nur genau hin,
kommt einem ganz geschwind in
den Sinn, daß jedes Kind ihn,
wenn sich's die Mühe gönnte,
weit besser können könnte.
Sie tanzen — ganz gleich wo hin
man blickt, bald so, bald so ihn.
Es tanzen ihn die einen
mit schlankerhaften Beinen,
die anderen verranken
dieselben wie Gedanken.
Der Gatte und die Gattin
betätigen ihn verkniffen
und keins von beiden hat ihn
auch halbwegs nur begriffen.
So geht das nun schon lang, oh.
man fragt per Draht, per Funk' an,
was man dagegen tun kann.

Überschrift:
Tango.

*

Schmetterlinge

Sonne scheint jetzt heiß herab,
Wird schon fast zur Plage:
Sommernachtstraum gibt's darum
Am helllichten Tage.
Denn was jung und weiblich ist
Trägt sich duftig, rosig:
Blumenstaub und Blütenchne
Und ganz herzig, kostig.
Pfirsichblütenfarbig wallt's
Um die jungen Glieder,
Ungehindert, unbeirrt:
Keine Spur von Mieder.
Leichte Dessus', die sich nicht
Vor dem Aug' verstecken,
Und darüber als Kostüm
Schleifen nur und Fäcken.

Wirbeln rechts und wirbeln links
Um die schlanken Beine,
Flimmern Sommervogelgleich
In dem Sonnenscheine.
Wippen auf und wippen ab,
Neckisch wie zum Scherzen:
Schlingen unerbittlich sich
Um die Männerherzen. Bräzzen

*

O konomisch

Meier möchte gern sein Klavier
stimmen lassen. Aber er hat kein Geld.
„Was macht man in einem solchen
Fall?“ fragt er seinen Freund Müller.

„In einem solchen Fall,“ gibt dieser
philosophisch zur Antwort, „wartet
man ruhig, bis einem entweder die
obere oder die untere Partei den Kla-
vierstimmer gratis ins Haus schickt.“

Heinz Sharpf

Der Dekorateur

Ein Polizist findet in der Nacht
einen Einbrecher in einem Schau-
fenster. „Was machen Sie denn da?“
fragt er.

„Na, was kann ich hier wohl ma-
chen? Ich dekoriere! Das sehen Sie
doch!“

Bliß

Bolenz



Nationalrat Schneider, Basel

Lieber Nebelspalter!

Meine Frau war Lehrerin an einer
Landschule. Das kleine Marteli blieb
drei Tage dem Unterricht fern. Als
es am vierten Tage wieder zur Schule
kam, fragte meine Frau: „Marteli,
was häschts ka?“ Das Kind wischte sich
die Mundwinkel u. antwortete prompt.
„Döpfeschuechli!“

Ich habe meinen Amazonenpapagei
leßthin in Öl gemalt. Einige Tage
darauf kommt eine Vase vom Lande
auf Besuch und bestaunt den prächtigen
Vogel im Käfig. Meine Frau
erwähnt, daß ich den Vogel fürzlich
gemalt habe, worauf die Vase ant-
wortet: „Nein wie schön, man sieht es
dem Vogel nicht einmal an!“

Dg.

Einer Vierjährige

von Hans Reelli

Anna Katharina heißt sie,
wird von Onkeln und von Tanten,
von Soldat und Unbekannten
so geliebt und weiß nicht wie — —
Und liebt doch selbst unendlich zart:
fürnehmlich ganz die wundersamen
Prinzen mit Arabernamen,
Kapuziner mit dem Bart,
Engelchen mit weißen Fäcken,
Samichläuser ohne Stecken,
Zwerglein der Langwieser Brücke
und St. Galler Biberstücke.

Nur mit Hummelbrummelbären
weigert sie sich zu verkehren,
kann jedoch in Greuelaffen
sich verlieben und vergaffen.

Oder sie weiß seine Dinge:
wie die duftigen Schmetterlinge
mit den goldenen Flügelaugen,
die so schön sind,
daß sie kaum ins Leben taugen —
die so schön sind,
daß sie mit dem Abendhauch vergehn.

Darum solltest du Katinka sehn,
bevor sie über Nacht die Andere ist,
die Große ist, wie du es bist.

Welche Dame in der Kutschchen
wagte — Barendred zu lutschen?!

*

Tintenfisch

Der Tintenfisch besitzt die Eigen-
schaft, seine Pläne zu verdunkeln,
indem er einen dunklen Saft ausspritzt,
der seinen Weg verdeckt. Oder so ähn-
lich. —

Europas Diplomaten gleichen die-
sem schlauen Tier, denn wohin wir
blicken, sehen wir nur eine dunkle,
trübe Mischung, die uns verhindert
zu erkennen, wo der Weg hinfährt.

Nicht nur die Verfolger, auch die
Verfolgten leiden unter diesen Aus-
spritzungen, die dem Tintenfisch ge-
stattet, Dinge zu tun, die niemand ge-
nau erkennen kann und die ihm er-
lauben, seinen Raub in Sicherheit zu
bringen.

Das achtzehnte Jahrhundert hieß
die Zeit der Aufklärung, das zwanzigste
Jahrhundert ist die Zeit der Verdun-
kelung.

Verdunkeln ist die Kunst der heutigen Diplomaten,
Als bester Degenflos gilt nur die Finte —
Und statt beseitender und großer Daten
Spricht Diplomatenkunst mit Konferenzentinte. Zelim

*

Bulgär Latein

Venus Anadyomene:

Venus, die Schaumgeborene.

Venus Vulgivaga:

Venus, die — Abschaumgeborene.

Sti